

HINTERGRUND

Projekt wurde 2008 gegründet

Das Projekt „Gewalt geht nicht!“ wurde im Juli 2008 als Reaktion auf den Überfall rechtsextremer Jugendlicher auf ein Camp am Neuenhainer See initiiert. Der Kreisausschuss beauftragte damals Stephan Bürger vom Jugendbildungswerk, eine Strategie für ein Engagement gegen Rechtsextremismus zu erarbeiten.

Der Preis, den das Projekt jetzt in Mainz erhielt, ist bereits der zweite von bundesweiter Bedeutung. Das Preisgeld in Höhe von 3000 Euro ermöglichte den Kauf der Ausstellung „Vorsicht Rechtsextremismus“. Sie informiert mit starken Bildern über die Gefahr des Rechtsextremismus und ist als Wanderausstellung für Schulen konzipiert. (bra)

Der Kreis kämpft mit offenem Visier

Das Projekt „Gewalt geht nicht“ gewann bei bundesweitem Wettbewerb 3000 Euro und Anerkennung

VON CLAUDIA BRANDAU ...

SCHWALM-EDER. Stephan Bürger geht es nicht ums Geld. Natürlich freut er sich über die 3000 Euro, die das Projekt „Gewalt geht nicht“ beim bundesweiten Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz gegen Rechtsextremismus“ gewonnen hat.

Noch viel wichtiger als diese Summe aber ist ihm die Anerkennung, die ein solcher Preis für die Arbeit bedeutet, die er zusammen mit seiner Kollegin Angelika Roth leistet.

Diese Arbeit ist sehr ambitioniert – sie will die Gesellschaft gegen rechtsextreme Gewalttaten und damit die Demokratie stärken. Ein großes Ziel. Um es zu erreichen, bieten Bürger und Roth den Menschen Informationen, Fortbildungen, Beratungen, Referate, Konzepte und Unterstützung



Ein gutes Team: Stephan Bürger und Angelika Roth vom Projekt „Gewalt geht nicht“. Das erhielt vom Bündnis für Demokratie und Toleranz einen Preis – und 3000 Euro.

Foto: Brandau

an – und zwar für alle Einwohner des Landkreises.

Gleich ob Bürgermeister, Vereinsvorsitzender oder Jugendwart in der Feuerwehr:

Die beiden Mitarbeiter der Kreisverwaltung sind die Ansprechpartner, wenn es darum geht, rechtsextremen Tendenzen im Landkreis zu

begegnen. Das tun sie nicht allein, sondern in Zusammenarbeit mit der Polizei. Und die funktioniert absolut gut.

„Wir glauben an das, was wir tun“, sagt Stephan Bürger. Es besteht wohl kein Zweifel mehr an der Bedeutung des Projekts „Gewalt geht nicht“ – viele Preise und Auszeichnungen aus dem ganzen Land belegen das.

Thema nicht unterschätzen

Landrat Frank-Martin Neupärtl weiß diese Anerkennung ebenso zu schätzen: „Der Schwalm-Eder-Kreis stellt sich dem rechtsextremen Problem mit offenem Visier.“ Man dürfe das Thema Rechtsextremismus keinesfalls unterschätzen – und deswegen müsse man die Menschen sensibilisieren, sagte Neupärtl. „Wir müssen immer weiter an der Demokratie arbeiten. Und das geht

nur, wenn wir das Thema auch immer wieder in die Köpfe rufen.“

Eine Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung habe ergeben, dass jeder neunte Deutsche anfällig für rechtsextremes Gedankengut sei – in Zeiten wie diesen, in denen doch eine recht sichere Wirtschaftslage herrsche, besonders schlimm. Früher seien es die Älteren gewesen, die damit sympathisiert hätten, heute aber sei es in vielen Regionen ein jugendspezifisches Problem.

Auch und gerade das ist ein Ziel von „Gewalt geht nicht“: Junge Leute vor falschen Versprechungen aus der rechten Ecke zu schützen. Den Preis nehmen Stephan Bürger und Angelika Roth als Ansporn: „Wir haben ihn bekommen, um weiter als Vorbild dienen zu können.“

www.gewalt-geht-nicht.de